



Manfred Reautschnig vom Rabahof in Ebenthal bei den Kirschbäumen mit Paraffin-Kezzen. Mit rund 2.500 Obstbäumen bezeichnet er sich als „kleinen“ Obstbauer und bietet seine Ware auch am Benediktinermarkt an.

Foto: RMK

Unsere Obstbauern kämpfen um jede einzelne Blüte

Angst um Ernte: Ebenthaler Obstbauer setzte auf Heizkerzen zum Schutz der sensiblen Blüten.

VON STEPHAN FUGGER

EBENTHAL/KLAGENFURT. Ein Wintereinbruch, wie Anfang April, sorgt bei einem Obstbauern für schlaflose Nächte und jede Menge Sorgen um die Ernte. Der Ebenthaler Obstbauer Manfred Reautschnig vom Naturgarten Rabahof, der seine Obstspezialitäten auch am Klagenfurter Benediktiner Markt anbietet, hatte Anfang April einige schlaflose Nächte erlebt. Mit sogenannten Paraffin-Kezzen versucht er die Blüten der rund 2.500 Äpfel-, Birnen-, Zwetschgen- und Kirschbäume zu schützen. Alle 30 Minuten ein Blick aufs Thermometer – sobald die kritische Temperaturmarke erreicht wurde, rückte die Raba-Mannschaft mit Heizgeräten aus. „Einerseits war es gut, dass der

März großteils kühl war, dadurch ist die Obstvegetation noch nicht so weit fortgeschritten, bei mir sind die Blüten noch nicht geöffnet gewesen – weder beim Steinobst, wie den Kirschen und Zwetschgen, noch bei Äpfeln und Birnen. Wenn die Blüten geschlossen sind, halten sie doppelt so hohen Frost, im Vergleich zu einer offenen Blüte, aus. Im geschlossenen Zustand halten sie rund vier Grad Minus aus, eine offene Blüte schafft maximal 1-2 Grad Minus. Eine geöffnete Kirschblüte ist extrem empfindlich, bereits bei -1 Grad kann sie Schaden nehmen. Aber Temperaturen bis Minus 5 Grad können selbst geschlossene Knospen gefährden“, erklärt der Experte.

„Heizung“ lief

In den Frostnächten wurde am Rabahof daher eine Heizung installiert. „Es ist eine Alternative das Obstfeld zu beheizen. Ich mache das mit Frost-Kezzen-Eimern, diese sind mit Paraffin gefüllt, das entzündet

wird“, sagt Reautschnig. Sobald die Minusgrade einsetzen, werden diese angezündet. Sie brennen dann so lange, bis null Grad in der Früh erreicht sind. Pro Kübel muss man mit Kosten von je zehn Euro rechnen – 300 Eimer wurden in Ebenthal aufgestellt.

Eis gegen Kälte

Eine zweite Alternative, die der Obstbauer erwähnt: die Beregnung der Oberflächen. Dabei wird zerstäubtes Wasser auf die Bäume regnen gelassen. Durch die Eisbildung entsteht eine geringe Wärme, das reicht aus, dass die Blüte innen nicht gefriert. Damit das funktioniert, muss Folgendes beachtet werden: Sobald die Minusgrade kurz bevorstehen, wird das Wasser laufen gelassen. In der Steiermark, wo der Obstanbau großflächig betrieben wird, hat sich diese widersprüchliche Schutzweise bereits etabliert.

Sensibles Obst

Seit 30 Jahren ist Reautschnig Obstbauer. Die letzten acht Jah-

re bemerkt der Ebenthaler Wetterextreme. Fast jedes zweite Jahr passiert etwas Ungewöhnliches. „Wir merken den Klimawandel durch den Frost, und dass es keine Übergänge gibt. Vor etwa zehn Jahren hatten wir eine extreme Trockenheit. Jedes Extrem ist für das Obst ein Problem“, sagt Reautschnig. Letztes Jahr war die Blüte offen und durch den Einsatz der Heizkerzen konnten 80 Prozent gerettet werden. Bei den Kirschen hatte der Ebenthaler Obstbauer jedoch einen Ausfall von 100 Prozent. Es war trotz der Paraffin-Heizung zu kalt. Im späteren Obstjahr regnete es dann für die Zwetschgen zu viel, die Früchte platzten auf. „Als Obstbauer ist man stark von der Witterung abhängig. Es gibt zwar Versicherungen gegen Frostschäden, diese sind aber teuer“, sagt Reautschnig. Sein größter Segen: die Mithilfe der Familie. Denn der Ebenthaler Familienbetrieb will weiterhin auf Qualität und Regionalität setzen.